

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Comman-
diten 1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landesbut, Jauer, Dolkenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 194.

Hirschberg, Freitag den 21. August 1885.

6. Jahrg.

* Eine traurige Gründung

scheint die „Freisinnige Zeitung“ zu sein, welche die Aktien-Gesellschaft „Fortschritt“ in Berlin herauszugeben beschlossen hat und welche augenscheinlich nur den Zweck hat, dem deutschen Volk immer offenkundiger zu zeigen, wie wenig diejenigen Leute sind, welche es wagen, sich freisinnig zu nennen.

Wenn es auch gewissermaßen einen besprechenden Eindruck hervorrufen muß, daß es in den dieses neue Preßprodukt betreffenden Ankündigungen heißt: **be-**gründet von Eugen Richter, gegründet von der Aktien-Gesellschaft „Fortschritt“, so ist dieser Widerspruch doch nur ein scheinbarer und keineswegs geeignet, irgend Jemand auf den Leim zu locken, denn wie Eugen Richter der alleinige „Macher“ der freisinnigen Partei ist, so wird er es auch bei dem neuen Blatte sein; er will sich durch obigen knifflischen Satz offenbar nur von dem Vorwurf freihalten, unter die „Gründer“ gegangen zu sein. Was uns aber veranlaßt, in Sachen dieses sonderbaren Unternehmens die Feder anzusetzen, ist die Art und Weise, wie die Geldmittel zur Einführung der „Freisinnigen Zeitung“ zusammengeschnorrt werden, und welches Resultat diese höhere Bettelei bisher gehabt hat.

Schon seit Juni d. J. enthielt der „Reichsfreund“ die stereotyp wiederkehrende Mittheilung, daß die Aktien-Gesellschaft „Fortschritt“ behufs Gründung der „Freisinnigen Zeitung“ ihr eingezahltes Grundkapital von 133 000 Mk. auf 200 000 Mk. zu erhöhen beabsichtige. Jetzt, nach nahezu 8 Wochen, macht die Gesellschaft bekannt, daß das bisher eingezahlte Aktienkapital 169 000 Mark betrage und außerdem noch 2800 Mark zur Einzahlung angemeldet seien. Letzteres kann den Verständigen nicht kümmern, denn angemeldetes Geld ist kein eingezahltes und Tauben auf dem Dache kann man nicht essen; die Thatsache aber, daß

troß der fortgesetzten Bohrversuche erst 36 000 Mark, also nur etwas über die Hälfte des in Aussicht genommenen Erhöhungsbetrages zusammengebracht werden konnten, läßt erkennen, wie wenig Gegenliebe das neue demokratische Blatt bei den „Parteigenossen“ findet, oder, was wahrscheinlicher ist, wie wenig Liberale es giebt, die mit *z.* Richter eines Sinnes sind. Und mit 36 000 Mk. will die Aktien-Gesellschaft eine täglich erscheinende Zeitung herausgeben, während das Aktienkapital für den wöchentlich einmal erscheinenden „Reichsfreund“ 133 000 Mk. beträgt! — Hierbei erscheint es uns noch der Erwähnung werth, daß „das bisher eingezahlte Aktienkapital“ am 15. Juli *cr.* schon 168 000 Mk. betrug, in den letzten drei Wochen also nur ganze 1 000 Mark baares Geld dazu gekommen sind! —

Daß die noch fehlenden 31 000 Mk. bis zum Erscheinungstage des Blattes, dem 1. September *cr.*, auf dem Wege der Aktienzeichnung nicht mehr aufgebracht werden können, scheinen die Gründer auch sehr wohl zu wissen, denn sie versuchen es nun, auf andere Art Geld aufzutreiben, und zwar zunächst in dem Bestreben, sich für ihr neues Reptil, welches noch Niemand gesehen hat, also gewissermaßen für eine „Kage im Sack“, eine sichere Anzahl Abonnenten zu verschaffen, indem sie in verschiedenen Blättern „freisinnige Zeitungsleser (vom Schlage Richter natürlich), welche die Einführung der „Freisinnigen Zeitung“ durch ein Abonnement pro September (à 1 Mk.) unterstützen wollen, behufs Uebersendung von Probenummern (wie heißt?) um Angabe ihrer Adresse ersuchen, und bei der Abhängigkeit, man möchte fast sagen Knechtschaft, in welcher sich die sog. Freisinnigen befinden, zweifeln wir nicht daran, daß auf diese Weise noch einige Tausend Mark zusammenkommen werden, denn die — Klugen werden ja bekanntlich niemals „alle“; doch dürfte

es sich für die Wenigen, die auf das „freundliche Ersuchen“ hineinfallen wollen, bringen empfehlen, ausdrücklich zu bemerken, daß sie vorläufig nur eine Probenummer wünschen, da anderenfalls die Angabe ihrer Adresse von der geldbedürftigen Aktien-Gesellschaft leicht als Verpflichtung zum Abonnement aufgefaßt werden könnte.

Auch noch auf eine andere Weise werden Anzeigen bei dem vertrauensduseligen deutschen Michel versucht, nämlich auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Inseratensangs. Die Gesellschaft postulant nämlich schon seit Wochen in ihrem Leiborgan, dem „Reichsfreund“, aus, daß die Probenummern „in mindestens 150 000 Exemplaren“ zur Versendung gelangen und daß Annoncen in denselben, die — nur! — 60 Pf. pro Zeile kosten sollen, die weiteste Verbreitung finden würden. Auch diese — im semitischen Reklameton zu sprechen — geradezu verblüffend günstige Gelegenheit, Geld los zu werden, dürften viele Geschäftsleute nicht unbenuzt vorüber gehen lassen, wenn sie auch nicht die mindeste Garantie dafür besitzen, daß die Probenummern in der angegebenen Auflage erscheinen. Denn angenommen, es würde jede der beiden Nummern in 75 000 Exemplaren ausgegeben, so würde die Versendung jedesmal 2250 Mk. Porto kosten und allein hierzu, wenn der Satz des redaktionellen Theils, Druck und Papier aus dem Grundkapital bestritten würden, 3750 Inseratzeilen à 60 Pf., bei mittelgroßem Format also 5 bis 6 Seiten Annoncen in jeder der beiden Probenummern nöthig sein, nur um das Porto zu decken! —

Wie wenig erbaut aber die meisten übrigen demokratischen Blätter über das neue Unternehmen sind, beweist der Umstand, daß, wie wir kürzlich mittheilten, das „Berliner Tageblatt“, die „Berliner Zeitung“ und die „Freie Zeitung“ die Aufnahme der oben erwähnten

Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Jetzt hob sie den Kopf, und etwas wie ein leises, schmerzliches Lächeln zuckte um ihre Lippen. „Wie sollten Sie?“ sagte sie ruhig. „Halten Sie mich für so eitel, daß ich es glauben könnte, da Sie mich doch gar nicht kennen? Ich will Ihnen dankbar sein, Sie lie —“ sie stockte und fuhr dann fort: „versuchen, Ihnen durch mein ganzes Leben zu lohnen, daß Sie mich nicht einsam und hilflos lassen. Wollen Sie gut zu mir sein?“

Sie reichte ihm die Hand, er legte die seine widerstrebend hinein und ehe er es verhindern konnte, hatte sie ihre Lippen darauf gedrückt.

Er zog seine Hand rasch fort. „Was thun Sie?“ rief er beinahe zornig. Er fühlte sich dieser Art gegenüber verwirrt und doch machtlos. War das ein kindlich unschuldiger Sinn, wie er sich gab, oder war es schlaue Berechnung, was er nur zu geneigt war, anzunehmen. Wollte sie um jeden Preis Gräfin Hagen und Besitzerin von Sentenberg werden, und spielte deshalb die kluge Rolle der Unschuldigen, die das Seltsame, Beleidigende in der Art seiner Werbung nicht begreift? — Gleichviel, er war gefangen, sie war seine Braut.

„Da Sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen schwerlich allein in Sentenberg bleiben könnten,“ begann er — noch um einen Ton kälter — „wird denke ich, meines Vaters und auch wohl Ihren eigenen

Wünschen am besten Rechnung getragen, wenn unsere Trauung schon am nächsten Sonntag stattfindet. Ich glaube, daß dies kaum noch die Seltsamkeit der Situation erhöhen kann.“

„Alles, wie Sie wollen,“ antwortete sie beklommen, „doch —“ die Kälte seines Tones, die schroffe Zurückhaltung seines Wesens legte sich eisig auf ihr Herz, eine Frage drängte sich auf ihre Lippen, sie fand nur nicht das rechte Wort, und wie sie ihn ansah und der fühlen, festen Abgeschlossenheit in seinen Zügen und seiner Haltung begegnete, verstummte sie vollends.

„Sie hatten einen Einwand?“ fragte er.

„Nicht, wenn es Ihnen so recht ist,“ sagte sie.

„Ich möchte nur, daß Sie zufrieden wären.“

„Ich habe keinen anderen Wunsch, als die letzten Bestimmungen meines Vaters zu erfüllen,“ erwiderte er. „Die nothwendigen Papiere werden ja vorhanden sein, und der alte Pfarrer hier, der sich seit einem Menschenalter als der Untergebene unserer Familie betrachtet hat, wird sicher keine Schwierigkeiten machen, meinem Wunsche zu genügen.“

Er erhob sich. „Sie verzeihen, wenn ich Sie bitte, mich zu beurtheilen, eine Fülle der Geschäfte drängt auf mich ein, ich habe mich in allen, mir völlig fremden Verhältnissen zu orientiren.“

Sie hätte ihn so gern gebeten zu bleiben, ihr Herz war so schwer, aber das Wort kam nicht über ihre Lippen, so sagte sie nur noch einmal schüchtern wie ein Kind: „Seien Sie gütig, wie es der Vater mir versprochen hat.“

Der Vater! Wie es ihn erbitterte, dies Wort aus

ihrem Munde zu hören, und von diesen Versprechungen, die er für ihn, über sein Herz und Glück hinweg, gemacht hatte. Dennoch — war es ein Gefühl des Mitleids, das sich in ihm mit dem armen Kinde regte, war es die unwillkürliche, ritterliche Galanterie, die ihn zwang, genug, er zog ihre Hand an seine Lippen.

Die Thür hatte sich längst hinter ihm geschlossen, als sie noch auf derselben Stelle stand und ihm nachsah. Alles das war wie ein Traum: sie war Braut, seine Braut, und noch zwei Tage, dann war sie seine Gattin. Aber er war nicht mehr der strahlende, schöne Jüngling, dem sie durch acht Jahre einen Altar in ihrem Herzen erbaut hatte, er war sehr ernst und verschlossen geworden, so sehr, daß sie beinahe Angst vor ihm hatte. Aber sie würde es lernen, ihn zu verstehen und sich sein Herz zu erschließen, er glied ja so sehr seinem Vater in jedem Zuge, in Haltung und Bewegung, und sie wußte noch genau, wie dieser, als er sie von Hamburg geholt hatte, kühl und unnahbar gewesen war. Auf der ganzen Reise hatte er zwar gefordert, daß sie es warm und bequem habe, aber er hatte kaum ein Wort mit ihr gesprochen, dann, erst in Sentenberg war er allmählich freundlicher geworden, so gut, so unaussprechlich gut, und dann hatte er sie lieb gewonnen, sehr lieb, das wußte sie.

Der Prediger kam zu ihr, seine alte Frau, der Berwalter, den sie schon in Sentenberg gefunden hatte. Alle sprachen von ihrem Glück, und wenn es auch eine seltsame Gestalt hatte, so glaubte sie doch selbst an dies Glück. Nur der Doktor war ernst und schweigsam, und die Worte, mit denen er ihre Klage, daß

Abonnements-Einladung abgelehnt haben, trotzdem ihnen Baarzahlung angeboten wurde. Kein Wunder, die Herren Rudolf Woffe, Uffstein, Rosenbaum und Hugo Polke sind Semiten genug, um einzusehen, daß der kleine Verdienst, den sie bei Aufnahme der bezüglichen Annonce einheimen würden, nichts ist im Vergleich zu dem Schaden, der ihnen aus einem neuen Concurrenten-Unternehmen erwächst; immerhin ist es aber bemerkenswerth genug, daß diese Herren, sobald die eigenen Interessen in Frage kommen, die sonst so hoch gepriesene „freie Concurrenz“ ganz anders verstehen, und daß jetzt auch schon die sonst so „gesinnungstüchtige“ „Freie Zeitung“, die sich in einer ihrer ersten Nummern in höchst entrüsteter Weise über eine ähnliche, ihr von den beiden anderen genannten Blättern widerfahrene Ablehnung beschwerte, und mit fulminanten Worten für die unbedingte „freie Concurrenz“ bis auf äußerste eintrat, eine Segnerin derselben geworden ist. Der „Vote a. d. R.“ und das „Waldenb. Wochenbl.“ sind unseres Wissens die beiden einzigen schlesischen Blätter, welche das zweifelhafte Verdienst haben, für die Verbreitung des neuen Reptils eingetreten zu sein.

Alle diese Thatsachen sind in keiner Weise geeignet, Propaganda für die „Freisinnige Zeitung“ zu machen, und scheint dieselbe, falls sie überhaupt das Licht der Welt erblicken sollte — was im Interesse des deutschen Volkes durchaus nicht wünschenswerth ist — nur eine Eintagsfliege zu werden; deshalb lieber nicht in die la main! Auf das Blatt selbst kommen wir wohl noch zurück.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. August. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag auf Schloß Wabelsberg die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Verponcher und des Geh. Hofraths Vork entgegen, empfing mehrere höhere Officiere und arbeitete mit dem Vertreter des Civil-Cabinetts, Geh. Ober-Regierungsrath Anders. Nachmittags hatten der R. deutsche Botschafter am R. italienischen Hofe, v. Reudell, und der R. preussische Gesandte beim Vatican, Wirkl. Geh. Rath v. Schölzer, die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser auf Wabelsberg empfangen zu werden. Außerdem waren der Staatssecretär Dr. von Stephan und der Vice-Ober-Staatsminister v. Rauch etc. mit Einladungen zum heutigen Diner beehrt.

Der russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Paul Schuwaloff, welcher schon am Montag Berlin zu verlassen gedachte, hat seine Abreise nach Petersburg noch bis Ende dieser Woche verschoben.

Die „Kreuztg.“ registriert, daß bei der Erstwahl im 1. nassauischen Wahlkreis der größte Theil der Nationalliberalen sich offen für den conservativen Candidaten erklärte, und knüpft daran den Wunsch, daß dieses Beispiel in anderen Kreisen bald Nachahmung finden möchte. Wir schließen uns diesem Wunsche von ganzem Herzen an und erweitern denselben dahin, daß das Beispiel auch von Conservativen nachgeahmt werden möge!

In militärischen Kreisen sieht man mit großer Spannung den Cavallerie-Manövern entgegen,

welche bei Prignitz stattfinden sollen. Es werden hierzu 12 Reiter-Regimenter zusammengezogen. Die Vorbereitungen sind seit langer Zeit im Gange, das Ober-Commando war dem Prinzen Friedrich Carl zugedacht, dessen Tod hierbei aufs Neue schmerzlich empfunden wird. Der Kronprinz wird an den Uebungen theilnehmen und auch der Kaiser hegte den lebhaften Wunsch, den Uebungen beizuwohnen, durch welche eine Reihe neuer Einrichtungen sich zu bewähren haben wird.

Die Tariffcommission der internationalen Telegraphenconferenz hat den deutschen Vorschlag, betreffend die Einführung telegraphischer Einheitsstoxen mit 9 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Die Meldung mehrerer Blätter, daß die deutschen Vorschläge überhaupt aussichtslos seien, entspricht dagegen der Sachlage nicht, vielmehr dürfte aus den Verhandlungen eine Herabsetzung der Gebühren des internationalen Tariffs um 10 bis 15 pCt. resultiren.

Die Kreuzer-Corvette „Bismarck“ hat die Ehre, die ersten Deutsch-Afrikaner als kaiserliche Soldaten eingestellt zu haben; am 1. Juli nämlich sind vier in Kamerun gebürtige Neger als 4jährige freiwillige Matrosen eingestellt und sofort eingekleidet worden. Es sind dies schönwachsene, schlankte Menschen, die vielleicht selbst in Deutschland Staat machen könnten.

Commodore Paschen wird, wie der „Hamb. Corr.“ berichtet, in Zanzipar nicht allein wegen der streitigen Gebietstheile zwischen dem Sultan und den beiden deutschen Gesellschaften verhandeln, sondern auch wegen Entschädigungsansprüchen, die zwischen beiden Parteien gegenseitig anhängig gemacht worden sind. Bekanntlich hatten Soldaten des Sultans auf neutralem Gebiet die Expedition Hörnecke widerrechtlich angegriffen. Dieselbe setzte sich zur Wehr und tödtete vier Soldaten. Der Sultan soll nun dafür eine Entschädigung — man spricht von 150 000 Mk. — beanspruchen, ebenso soll aber auch auf der anderen Seite eine bedeutende Gegenforderung bestehen. Man hofft in maßgebenden Kreisen, diese Sache werde nach orientalischer Sitte durch „Geschenke“ ausgeglichen und damit zugleich ein besseres Einvernehmen angebahnt werden.

Das große Loos hat in Königsberg viele Menschen glücklich gemacht; zu den kleineren Gewerbetreibenden, nur Handwerker etc., denen ein Gewinn zufiel, gehört, wie die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ meldet, auch die Seilermeisterwitwe Stein, die am 1. August ihren 102. Geburtstag feierte.

Leipzig, 17. August. Heute erst ist der officielle Aushang im Reichsgericht erschienen, demzufolge die Ferienenat-Sitzung in der Revision biske auf Mittwoch, den 26. August a. c., Vormittags 9 Uhr ange- setzt worden ist. — Die hiesige Universität, die erst vor wenigen Tagen den Tod des Professors Georg Curtius zu beklagen hatte, hat abermals einen sehr herben Verlust erlitten, indem gestern früh der Mitdirector des philologischen Seminars, Geh. Hofrath Dr. Ludwig Lange, seit 1871 Professor an der hiesigen Universität, gestorben ist. Ludwig Lange war am 4. März 1825 in Hannover geboren. Sein Hauptwerk ist das „Hand-

buch der römischen Alterthümer“; ferner schrieb er: „Der homerische Gebrauch der Partikel ei“ und die „Epheten und der Areopag des Solon“.

Halle, im August. In Folge zu starker (selbst- bereiteter) Morphiumeinspritzung starb, wie dem „Beipz. Tgbl.“ gemeldet wird, der Assistentarzt an der Hallenser Königl. Klinik, Zeller. Der junge Mann wurde todt im Bette gefunden.

Vom Thüringer Wald, 18. August. Das meiningische Städtchen Lehesten, weit bekannt durch die in der Nähe befindlichen großartigen Schieferbrüche, ist gestern von einer furchtbaren Feuerbrunst, welche im Ganzen etwa 25 Gebäude einäscherte, heimgesucht worden. Ueber die Entzündungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt. Erst vor wenigen Jahren richtete in Lehesten eine noch schwerere Feuerbrunst großen Schaden an. Das neue Unglück ist für die dortige arme Bevölkerung daher um so beklagenswerther.

Köln, 17. August. Von den 30 bei der Holz- markt-Katastrophe Verwundeten, welche im Bürger- hospital untergebracht waren, konnten bereits 20 als vollständig geheilt entlassen werden, so daß nur noch 10 in Behandlung sind.

Schleswig, 17. August. Seit Freitag Mittag steht der größte Theil des Vortorffer und Boocklunder Moores in Brand. Wenn bei der großen Dürre nicht energische Mittel ergriffen werden, den Brand durch breite Gräben abzuwehren, so stehen nicht allein die anliegenden Moore Norby, Döschlag, Ramsdorf, Breckendorf, sondern auch das große Königsmoor, welches dem Fiskus gehört, in größter Gefahr.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. August. Das „Fremdenblatt“ sagt: Die Wiener Sänger kehren mit Ehren reich beladen heim. Die Hauptstadt Oesterreichs wird den, ihren Söhnen in Berlin zu Theil gewordenen Empfang als ein Unterpfand der freundschaftlichen Gefühle der beiden Residenzen gegen einander stets in angenehmer Erinnerung behalten.

Villach, 16. August. Heute um 8 Uhr früh ereignete sich zwischen hier und Förderlach ein großer Eisenbahnunfall. Zwei Lastzüge mit doppelten Locomotiven stießen hinter der Draubrücke aufeinander. Vierzig Waggons wurden gänzlich zertrümmert und über die Böschung herabgeschleudert. Das Zugpersonal konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten und kam mit leichten Verletzungen davon.

Franzreich.

Marseille, 19. August. Im Laufe des heutigen Tages sind 27 Cholera Todesfälle vorgekommen.

England.

London, 19. August, früh. Dem „Standard“ zufolge stände in einigen Tagen eine wichtige Mittheilung des Petersburger Cabinetts in der Zulicard-Frage zu erwarten. Der russischen Regierung sei über den streitigen District nunmehr die erwartete detaillirte topographische Information zugegangen, welche neues Licht über den Gegenstand verbreite und die russische Regierung in den Stand setze, ihre Vorschläge in einer Weise zu modificiren, welche

Graf Bothar so beschäftigt sei und keinen Augenblick für sie übrig habe, beantwortete, klang sehr gezwungen.

Auch an diesem und dem folgenden Tage speiste Bothar auf seinem Zimmer; er ließ sich durch den Diener nach ihrem Befinden erkundigen und sich mit der Masse der Geschäfte entschuldigen; so hatte sie ihn seit der sonderbaren Verlobung nicht gesehen. Sie fühlte sich geistig und körperlich elend; am nächsten Tage sollte ihre Hochzeit sein, so hatte Bothar ja gesagt — und sie war allein, Niemand bei ihr, dem sie ihr von den entgegengesetzten Gefühlen bewegtes Herz hätte öffnen können. Der Schmerz um den Verlust, der noch so neu war, daß sie ihn kaum gefaßt und begreifen gelernt hatte, daneben das für ihr noch ganz kindliche und an völlige Abhängigkeit gewöhnte Gemüth unsagbar beruhigende, sichere Gefühl, daß sie eine Heimath in Sentenberg behielt und in Bothars Schutz trat, zugleich aber ein Bangen und Zagen vor dem Neuen und Fremden; der Bothar, dessen Bild sie in der Seele getragen, dem sie vertrauend ihr ganzes Leben hätte hingeben mögen, den hatte sie jetzt nicht gefunden, vor diesem, der so kühl und vornehm vor ihr gestanden und ihre Eheschließung wie eine geschäftsmäßige Sache mit ihr verhandelt hatte, vor dem hatte sie eine, ihrer kindlich offenen Natur sonst völlig fremde Scheu. Da, während sie so einsam und traurig auf ihrem Zimmer saß, klang plötzlich Musik zu ihr herauf. Sie sprang auf und eilte in das Nebenzimmer, das unmittelbar über dem Saal lag, in welchem der Flügel stand, und lauschte mit verhaltenem Athem. Es waren mächtige, stürmische, wilde, und dann wieder

tief traurige, wunderbar zum Herzen dringende Melodien; das mußte Bothar sein. Sie liebte Musik von ganzer Seele und — er konnte ja nichts dagegen haben, daß sie zuhörte, es war ihr selbst nicht bewußt, aber instinktiv fühlte sie sich ihm, der so beseelt spielte, näher, vertrauender.

Sie warf schnell ein Tuch über und ging die Treppe hinunter, in den Saal. Auf dem weichen Teppich war ihr Schritt nicht zu hören. Bothar saß mit dem Rücken nach der in das Nebenzimmer führenden Thür, so daß er ihren Eintritt nicht bemerkte. Die Lampe stand in einiger Entfernung von ihm, er selbst saß im Dämmerlicht und spielte ohne Noten. Cecile setzte sich in eine dunkle Ecke; ihre ganze Seele fühlte sich wunderbar berührt von der Macht der Töne, die über sie hinbrausten, und Alles, was sie in diesen Tagen an Wehe und Bangen erlebt hatte, löste sich auf in heiße Thränen.

Wie lange sie so geseffen hatte, wußte sie selbst nicht, als Bothar mit einem mächtigen Akkord schloß. Auch auf ihn hatte die Musik, wie immer, besfreiend gewirkt, er fühlte sein schwer bedrücktes Gemüth erleichtert und erhob sich mit einem tiefen Athemzuge. In demselben Augenblicke tauchte Cecile aus dem Dunkel auf und trat ihm einen Schritt entgegen.

„Sie hier?“ fragte er, sichtlich nicht angenehm überrascht. Ihn dankte es, als hätte er sein tiefstes Wesen preisgegeben.

„Verzeihen Sie,“ sagte sie, „Sie bemerkten meinen Eintritt nicht und ich mochte Sie nicht stören. Ich

hörte sie spielen und die Musik lockte mich, sie thut so wohl, wenn man traurig ist, und ich war so allein.“

Ogleich ihm die Thränen, die er auf ihren Wangen sah und in ihrer Stimme hörte, von Neuem den Eindruck einer ihm unsympathischen Sentimentalität machten, empfand er doch ein gewisses Mitleid mit dem kleinen, zarten Wesen, daß ihm in diesem Augenblick wie ein Kind erschien.

„Sind Sie selbst musikalisch?“ fragte er freundlich.

„Ein wenig; ich singe gern, und der Vater meinte, meine Stimme sei gut,“ antwortete sie.

„Haben Sie Unterricht im Gesange?“ fragte er weiter, um doch eben etwas zu sagen.

„Ja wohl, eine Lehrerin aus der Stadt kam wöchentlich zwei Mal zu mir; der Vater wünschte es und ich selbst hatte Freude daran.“

„So müssen Sie das fortsetzen.“

„Wenn Sie es erlauben — gern.“ Dann fügte sie schnell hinzu: „Darf ich Sie um etwas bitten?“

„Gewiß.“

„Spielen Sie noch das schöne Nocturne in C-moll von Chopin. Ich liebe es so sehr und Sie spielten es damals, vor acht Jahren, sehr schön.“ (Fortsetzung.)

— Immer gefittet. Die kleinste Comtesse steht am Vogelbauer und sieht zu, wie sich die beiden Rakada's schnäbeln. Da hört sie im Nebenzimmer Tritte, und voller Bestürzung ruft sie: „Nacht rasch, macht rasch, die Gouvernante kommt!“

hoffentlich zu einer schleunigen Lösung der Differenz führen dürfte.

Amerika.

New-York, 19. August. Eine Depesche aus Lima meldet, die Regierungstruppen, welche Santa befehligten, seien am 15. d. M. von Aufständischen überfallen und geschlagen worden, der peruanische General Bustamante habe sich durch einen Revolverstoß getödtet, als er gesehen, daß das Gefecht verloren sei.

Geschichtliche Erinnerungen.

21. August 1485 Schlacht bei Bosworth. — 1864 der König von Preußen und Bismarck in Wien.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

† Solche Hundstage hat die Welt noch nicht gesehen, wie wir sie diesmal, Gott sei's geklagt, durchmachen müssen. Die Temperatur steht andauernd acht bis zehn Grad unter der normalen und wenn man sich nicht vor sich selbst schämt, zöge man statt des Sommerüberziehers den Winterflausch an. Wenn wir diese anormale Witterung noch lange behalten, dann werden die Normal-Wollartikel Professor Jäger's in immer weiteren Kreisen Anhänger finden. Die Sonne scheint zwar, aber sie wärmt nicht, der Schein trägt, wie der Banker sagte, als sein Kassirer einen falschen Fünfmarkschein angenommen hatte. Will man sein Bißchen Blut also einigermaßen auf dem wünschenswerthen Temperaturniveau erhalten, so bleibt Einem einfach gar nichts weiter übrig, als unter die Wollenen zu gehen. Die Sonne scheint; in breiten lichten Streifen liegt sie auf den platten Dächern, aber aus einem der Nachbarhöfe kräht schon wieder so ein niederträchtiger Hahn dem kommenden Regen entgegen. Es bleibt also beim Alten. Kaum ist ein barometrisches Minimum — die tragen ja bekanntlich die Schuld an Allem — von Norden her über uns weggezogen und hat uns „kühles, veränderliches, vorherrschend wolkiges Wetter mit frischen nordwestlichen Winden und einzelnen Regen- oder Hagelschauern“ gebracht, so taucht gewiß irgendwo im Norden da oben schon wieder ein neues auf, das seine Visitenkarte bei uns abzugeben gedenkt. Könnte denn nicht endlich zwischen Maximum und Minimum Waffenstillstand geschlossen werden? Der ewige Kriegszustand, in dem die beiden miteinander leben, macht uns Menschen bloß das Leben schwer, denn wir sind es ja doch, die schließlich für die Kosten stehen. Minimum und Maximum sind in der Natur, was Baiffe und Hauffe an der Börse sind. Die Hauffe bringt Wärme, Leben, Lust, die Baiffe Kälte, Schläfrigkeit, Trauer. Es wird Zeit, daß die Natur sich endlich einmal wieder auf die Hauffe besinnt.

* Herr Richter-Mühlradlitz dementirt die Mittheilung, daß er beabsichtige, seine Besitzung in Schtiefen zu verkaufen, um nach Berlin überzusiedeln. Vielleicht mag sie ihm Niemand abkaufen.

* Vom Landjägercommando zu St. Gallen in der Schweiz wird der Versicherungsbeamte Alfred Theiner aus Goldberg in Schlesien, zuletzt in St. Gallen aufhältlich, 1841 geboren, wegen Unterschlagung von 25,000 Francs verfolgt und seine Verhaftung erbeten.

* In Krommenau bei Alt-Kemnitz wird mit dem 1. October cr. eine Posthülfsstelle eingerichtet werden.

* In Landeshut haben die Vertreter mehrerer Gewerbe die Neubildung einer Innung in Aussicht genommen. Zu der am 22. d. Abends im Schützenhause daselbst in dieser Angelegenheit stattfindenden Berathung sind die in Landeshut und Umgegend wohnenden selbstständigen Buchbinder, Goldarbeiter, Maler, Uhrmacher und andere Gewerbetreibende, die der neuen Innung beitreten wollen, eingeladen worden.

‡ (D.-C.) Die gestrige Generalversammlung des Vereins für Geflügelzucht galt im Wesentlichen der Besprechung und Beschlußfassung über das zu feiernde 3. Stiftungsfest. Dasselbe soll nunmehr am 20. September im Hotel zu den „drei Bergen“ stattfinden und mit einer Junggeflügel-Ausstellung verbunden werden. Diese Ausstellung, zu welcher nur Mitglieder mit diesjähriger selbstgezügelter oder bezogener Brut berechtigt sind, soll im Garten des Hotels Nachmittags von 1/2 4—6 Uhr stattfinden, während zugleich die Stadtkapelle concertirt. Mitglieder und deren Angehörige haben freien Zutritt, Nichtmitglieder gegen Entree von 20 Pf. Der Abend soll einem geselligen Beisammensein im Saale mit Tanz gewidmet sein.

† (D.-C.) Gestern wurde gestern aus einem hiesigen Uhrengeschäft eine silberne Cylinder-Remontoir-Uhr mit Goldrand, flach geschliffenem Glase und der Nummer 1397. Der Umstand, daß dieselbe ein Sekunden-Zifferblatt besitzt, auf welchem der Sekundenzeiger jedoch noch nicht befestigt war, sowie daß das Zifferblatt nicht festbar ist, weil das betr. Rädchen noch fehlt, wird hoffentlich bald zur Entdeckung des Diebes führen.

*† (D.-C.) Verloren wurde heut Vormittag ein Sparfassenbuch der städtischen Sparcasse, über den Betrag von 423 Mk. lautend.

X Ein großes schlesisches Blatt nennt den „Boten a. d. R.“ ein „Revolverblatt hors de concours.“ Wir sehen also mit unserer Ansicht nicht vereinzelte da.

Schönau (Kogbach), 19. August. (D.-C.) Gestern beging der hiesige Seifenfabrikmeister Herr Friedrich Baumert sein 50jähriges Bürger-Jubiläum und empfing aus dieser Veranlassung die Glückwünsche des Magistrats und Stadtverordneten-Collegiums. Der erstgenannten Körperschaft gehörte der jetzt noch rüstige Jubilar selbst mehrere Jahre hindurch an. — Das Hirschberger Füsilier-Batallion war gestern hier einquartiert und rückte heut früh nach Gohberg ab. — In der Brauerei Alt-Schönau concertirte gestern die Hirschberger Stadtkapelle und erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Die wiederum vortrefflichen Leistungen der hier beliebten Kapelle fanden regen Beifall. Leider konnte die angekündigte Illumination mit Feuerwerk nicht zur Ausführung kommen, da die herrschende Kühle Musik und Publikum nöthigte, nach dem ersten Theil des Concerts in den Saal überzusiedeln.

Goldberg, 18. August. Ein entsetzliches Unglück hat sich im benachbarten Neudorf am Rennwege zugetragen. Die Frau Stellenbesitzerin Rose daselbst war gestern Nachmittag in Begleitung ihrer Mutter, einer Frau Menzel, mit einem Wagen, der mit einem Bullen bespannt war, ins Feld gefahren, um von einem Ackerstücke die sogenannte „Nachrebe“ hereinzuholen. Beide Frauen sollten jedoch nicht zurückkehren, denn nach einiger Zeit kam der Bulle allein mit halb zertrümmertem Wagen in den Hof gerast. Die zu Hause gebliebenen Ehemänner begaben sich, Schlimmes ahnend, sofort auf das Feld, wo sie ihre Frauen bereits als Leichen antrafen. Durch irgend einen Zufall muß der Bulle in Wuth gerathen und auf die Frauen losgegangen sein. Frau Menzel wurde furchtbar zugerichtet, mit aufgerissenen Unterleibe, aus dem die Eingeweide herausgingen, vorgefunden, während die Tochter derselben, mit tödtlichen Wunden am Oberkörper bedeckt, im Chaußeegrabens lag, bis wohin sie sich in der Todesangst geflüchtet haben mochte. Fleischtütle der auf so schaudererregende Weise Getödteten hat man heute noch auf der Unglücksstätte aufgefunden. Selbst im Hofe der Weberschen Besingung hätte das wüthende Thier noch weiteres Unglück angerichtet, wenn es nicht durch herbeigeeilte Nachbarn davon abgehalten worden wäre. Der Bulle, welcher durch einen Stich mit der Heugabel ein Auge eingebüßt hat, ist heute noch an den Fleischer verkauft worden.

Friedeberg a. Du. (D.-C.) Seit mehreren Wochen wohnt wieder, wie alljährlich, der Herr Graf Schaffgotsch nebst Familie auf seinem Schlosse Greiffenstein.

— Nachdem der Brauereibesitzer Schneller hier selbst seine Brauerei ganz bedeutend vergrößert hat, wird jetzt bei der gräflichen Brauerei ein neuer, großer Eis-teller hergestellt, und in Messersdorf ändert der dortige Dominialbesitzer die alten, seit vielen Jahren unbenutzten gebliebenen Brauräume zeitgemäß um. — An der Sulfit-Cellulose-Fabrik in Egelisdorf wird tüchtig gearbeitet; der Schornstein ist fertig und die meisten Gebäude sind unter Dach; 3 riesige Kessel hat die Fabrik von Starke & Hofmann in Hirschberg geliefert. — Auch Bad Schwarzbach war gut besetzt; das Badehaus mit Restaurant ist wegen Alters des Besitzers verkäuflich.

Bunzlau, 16. August. Ein Arbeiter hatte am Mittwoch Abend nach gethauer Arbeit, anstatt sich zu seiner Familie zu begeben, es vorgezogen, noch eine Stärkung einzunehmen. Da der Ehemann jedenfalls zu lange ausblieb, erschien plötzlich die Frau derselben mit einem zweirädrigen Karren auf der Bildfläche, setzte den etwas angeheiterten Herrn Gemahl auf denselben und fort ging es, die Poststraße entlang, zum Gaudium vieler Neugieriger, dem heimathlichen Herde entgegend.

Bunzlau, 18. August. Am Montag Abend beabsichtigte in Eichberg das bei dem Herrn Fabrikbesitzer Anders bedienstete Mädchen in einem Schnellkocher Spiritus nachzugießen, als plötzlich der Behälter explodirte und Gesicht und Kleider des Mädchens mit der brennenden Flüssigkeit übergossen wurden. In ihrer Herzensangst versuchte die Bedauernswürthe in ein benachbartes Zimmer zu gelangen, in welchem sich fünf junge Leute befanden, aber die letzteren — wehrten die Unglückliche von sich ab und hielten die Thüre zu. (!) Durch das Schmerzensgeschrei des Mädchens wurde schließlich Herr Anders herbeigerufen, welcher die Flammen erlöschte. Das Mädchen hat schwere Brandwunden an Kopf und Hals und an den Händen erlitten, aber auch der Reiter hat sich bei seinem raschen und entschlossenen Bemühen nicht unerhebliche Wunden an der rechten Hand zugezogen.

Waldenburg. Am Sonnabend fanden Dachbeder hinter der Verschalung unter dem Dache eines Hauses auf der Bäderstraße eine Menge Menschenknochen, die eingehüllt waren und nach sachkundigem

Zeugniß von einem vor vielleicht 6 bis 8 Jahren neugeborenen Kinde herrühren sollen. Gleichzeitig fand man dabei ein altes Hemd und alte Leinwandstücke. Ob und wie der Vorfall, von welchem der Polizeibehörde sofort Kenntniß gegeben worden ist, sich aufklären wird, bleibt abzuwarten.

Grottkau, 17. August. Gestern in den Morgenstunden fand im hiesigen Stadtwalde ein Pistolenduell zwischen einem Studenten und einem Einjährig-Freiwilligen aus Breslau statt, wobei der Letztere durch einen Schuß in die rechte Seite verwundet worden ist. Wie wir hören, studirt der Student evangelische Theologie und soll aus einem Dorfe unweit Grottkau zu Hause sein.

Woißelsdorf, Kreis Grottkau, 18. August. Am 14. d. M. gegen Mittag wurde in dem Stalle des Bauergutsbesizers R. Hubrich der Drainagenmeister J. Brückner aus Hohen-Biersdorf durch seinen Sohn, welcher als Knecht bei H. dient, tödtlich aufgefunden. Noch früh hatte B. geäußert, daß er sich unwohl fühle und seine Arbeit erst mittags wieder werde aufnehmen können.

Laurahütte. Einige hiesige Einwohner, welche Mitglieder des Königshütter Vorschußvereins (Eingetragene Genossenschaft in Liquidation) sind, aber bisher der Aufforderung, den Betrag der im ersten Umlegeverfahren auf sie entfallenden Summe einzuzahlen, nicht nachgekommen waren, weil sie hofften, sich der Zahlungspflicht entziehen zu können, wurden gestern aus ihren sanguinischen Hoffnungen durch das Erscheinen des Gerichtsvollziehers unsanft ausgerüttelt, der auf ihre Möbel z. B. Beschlagnahme legte. — Die Liquidation über den Vorschußverein zu Myslowitz wird, nachdem das zweite Umlegeverfahren beendet ist, in kurzer Zeit aufgehoben und der Verein aufgelöst werden. Die zahlungsfähigen Mitglieder dieses Vereins haben das Vergnügen (!) der Mitgliedschaft mit 450 Mk. bezahlt und nebenbei natürlich auch ihre Einlagen verloren. Die Schuldsumme dieses Vereins betrug incl. der Kosten 59,000 Mk. Ja, die Vorschuß-Vereine sind segensreiche Institute!

Bermischtes.

* Einem Artikel der „Deutschen landwirthschaftlichen Presse“ mit dem Titel „Norddeutsche Biere im 16. Jahrhundert“, in welchem die „historischen“ Studien eines damaligen Berliner Kindes, Namens Johannes Coler, welcher über seine umfangreichen Kenntnisse in diesem Fache in einem Buche, betitelt „Oeconomia oder Hausbrauch, Wittenberg 1595“, berichtet, mitgetheilt werden, entnehmen wir hinsichtlich der Biere Schlesiens, von denen das „Breslauisch, Laubnisch, Goldbergisch, Strigisch, Schweidnisch“ besonders hoch geachtet wurden, Folgendes: Das Bier von Wohlau soll vor Zeiten auch hoch geachtet und gut gewesen sein, allein die Leute legten später keinen solchen Fleiß mehr auf's Brauen. „Breslauisch Bier ist ein Weizen stark Bier, das gewaltig nuziret (ernähret), also, daß wer desselbigen stetig brauchet, wenig isset, denn man isset und trinket von dem Bier: es werden dicke Leute davon, sonderlich die zur Festigkeit geneigt sein. Wenn man zu viel trinket, steigets einem gewaltig im Kopf, und füllet das Haupt also, daß des anderen Tages alles mit einem umgehelt.“ „Laubnisch Bier (das Bier von Lauban), wenn's recht gut ist, so ist's ein gesund, wohlnehmend Bier, das gute subtile Spiritus gibt und die natürliche Wärme sein lieblich vermehret.“ Zu den vornehmsten Bierern ganz Schlesiens wird das von Goldberg gerechnet, „denn es nähret, wärmet und schmedet wohl, und ist sein rein und klar.“ Ein Bier zweiter Qualität, das dort gebraut wird, hat nicht so gute Kräfte. „Das Strigisch (von Striegau) ist ein trübes Bier, wie eine Lehnjauch, und schmedet schier wie Wein, daß es auch etliche fremde Leute oft für Wein getrunken haben. Ist aber ein gesund Bier um der terra sigillata willen, die da neben etlichen andern edeln Gesteinen reichlich gefunden wird. Demegegen man auch niemalen oder ja gar selten erfahren, daß die Pest da regieret hätte, und gibt an dem Ort seine gesunde Leut. Denn terra sigillata ist ein edel köstlich gesund Ding, wie die Gelehrten wissen.“ „Das Schweidnitzer Bier ist auch ein herrlich gut, schmackhaftig Bier, nur schmedt es etwas brandig; vielleicht, daß sie das Malz zu sehr dörrten.“ In Hirschberg muß damals wohl noch kein Bier gebraut worden sein, da Joh. Coler nichts davon erwähnt. Wahrscheinlich aber war es so vorzüglich, daß seine Vortrefflichkeit hervorzuheben dem mittelalterlichen Schriftsteller überflüssig erschien, oder daß er sich am andern Morgen nicht mehr darauf besinnen konnte.

Briefkasten.

St. in B. Wir sehen der gefälligen Einsendung des beregten Artikels entgegen, müssen uns jedoch die Entscheidung über die Aufnahme vorbehalten.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruzbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Von mehreren Seiten ist mir mitgeteilt worden, daß unter dem Vorgeben, für mein Geschäft zu reisen, ein Mann in der Umgegend umherzieht und Druckaufträge zu erlangen sucht.

Meinen verehrten Geschäftsfreunden theile deshalb ergebenst mit, daß ich keine Reisenden ausfende und bitte ich ganz ergebenst, mir freundlichst Kenntniß zu geben, falls der Schwindler weitere Versuche in der ange deuteten Richtung machen sollte, damit ich die geeigneten Schritte gegen ihn thun kann.

Hirschberg, i. Schl., 20. August 1885.

Hochachtungsvoll

Paul Oertel, vorm. W. Pfund.

Zum Tuchstopfen empfiehlt sich Frau Fehrmann, Volkenhainerstr. 7. 2596

H. P. Beyschlag's Universal-Glycerinseife, wegen ihrer Milde und kosmetischen Eigenschaften berühmt, 2437

Glycerin-Transparent- und Glycerin-Goldcremeseife, 2437

Rosir-seife, Bimstein und Carbolseife. Einzig wirksame Fichten-Theerseife, System Berger.

Schwefeltheer- und Schwefelseife, Anfertigung aller Badeseifen mit Salzen und Soole, 2437

Gallseife, Weichenseife, Div. Parfüms, lose und faconnirt.

Wiederverkäufern große Vorteile. H. Maul's Seifen-faberei, 2437

Lichte Burgstr. 18. Mehrere Sendungen neuer hochfeiner Pianinos

sind wieder eingetroffen und von jetzt ab viel billiger zu verkaufen. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen bei 1904

A. Leder, Markt 28.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 24. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Scholz's Gasthof hierselbst aus dem Forstrevier Seiffershan und den Forstorten Heidelberg, Nebelberg, Goldgruben und Seiersberg

2180 Stück Langholz u. Klöcher, 100 „ w. Stangen, 66 Rmtr. hartes Brennholz, 430 „ weiches Brennholz und 41,00 Hdt. „ Astreisig gegen Baarzahlung verkauft werden. Petersdorf, den 17. August 1885.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf. 1887

Bei Husten und Heiserkeit, Lufttröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Kraken im Halse empfehle ich meinen 2584

Schwarzwurzel-Saft als vorzögl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apotheker.

In Hirschberg bei Herrn Paul Spehr und Herrn Ed. Bettauer.

Wer Schlagfluss fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. 2597

Freiwilliger Verkauf. Das Grundstück Nr. 52 Reudorf bei Fischbach, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Grasarten nebst einer Acker-Parzelle von 5 Morgen, sind wir Willens binnen 14 Tagen aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfahren bei den 2599

Nähring'schen Erben. Schützenstraße 33 ist die 2571

neu renovirte Wohnung von sieben Zimmern mit Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten und sofort zu beziehen.

Schindelmeisser. Zum 1. October c. wird eine 2591

Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, nebst allem Zubehör, nicht über 2 Treppen hoch, zu mieten gesucht. Gest. Off. nebst Preisangabe unter „Wohnung“ bef. d. Exped. d. Bl. 2591

Getreide-Preise. Hirschberg, 20. August 1885.

Per 100 kg. Weißer Weizen 17.30—16.40 —15.60 Ml., gelber Weizen 16.80—16.00 —15.20 Ml. — Roggen 14.60—13.00—12.80 Ml. — Gerste 14.40—13.00—12.60 Ml. — Hafer 14.40—13.60—13.40 Ml. — Erbsen per Liter — Pf. — Butter per 1/2 kg 1.05—0.95 Ml. — Eier die Mangel 0.70—0.65 Ml.

Barometer 724 m/m (gestern 723). Luftwärme 5° R. Niedrigste Nachttemperatur 3 1/2° R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Lutherische Kirche Hirschdorf. Am 12. Sonntag nach Trinitatis, 23. August, Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, Predigt: Herr Pastor Ebel. 1887

Formulare zu Wirthsch.-Rechnungen, Kassen-Journalen, -Manualen u. s. w. liefert in kürzester Zeit und sauberster Ausführung auf garantiert holzfreiem Papier billigst die Buchdruckerei von Paul Oertel, vormalig W. Pfund, Ecke der Schulstraße und Promenade („Möhren-Ecke“).

Gartenbau-Verein im Riesengebirge. Sonntag den 23.: Excursion nach Schmiedeberg u. Versammlung 10 Uhr im „Preussischen Hofe“. 2598



Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Görlitz verbunden mit einer Internationalen Abtheilung für instructive Erzeugnisse und Erfindungen

von Mitte Mai bis Mitte September (grösste schlesische Ausstellung mit 1500 Ausstellern).

Besuch zu verbinden mit Sommertouren in das Riesengebirge, sächs. Schweiz, nach Berlin, Breslau, Dresden, Prag, Wien (Fahrpr.-Ermässigt) Der geschäftsführende Ausschuss. Reichert, Laurisch, Richard Luders.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1885 ab.

Abfahrt von Hirschberg.	
Nach Lauban . . .	5.40 Vorm., 10.40 Vorm., 1.57 Nachm., 7.45 Abd., 10.58 Abd.
In Lauban . . .	7.4 „ 12.2 Nachm., 3.25 „ 9.13 „ 12.25 „
In Görlitz . . .	7.51 „ 12.55 „ 4.15 „ 10.16 „ —
In Rohnfurt . . .	7.41 Vorm., 12.35 Nachm., 4.2 Nachm., — — 1.1 Nachts.
In Berlin . . .	7.41 „ 12.35 „ 4.2 „ — — 1.1 „
(Schl. B.) . . .	3.40 Nachm., 7.16 „ 8.59 Abd., — — 1.13 früh, 1.83 „
Nach Dittersbach . . .	7.6 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm., 7.15 Abd., 7.55 Abd.
In . . .	8.51 „ 1.34 „ 5.16 „ 6.53 „ 8.28 „ 9.29 „
„ Glas . . .	10.53 „ 3.44 „ 6.56 „ — — — (10.40 „
In Breslau . . .	11.40 „ 4.15 „ — „ 9.37 Abd., 10.30 „ 6. (Neurode).
Nach Schmiedeberg . . .	6.51 Vorm., 9.5 Vorm., 10.38 Vorm., 2.10 Nachm., 3.53 Nachm., 6.56 Abd.
In Pommitz . . .	7.14 „ 9.28 „ 11.1 „ 2.37 „ 4.16 „ 7.15 „
In Zillertal . . .	7.30 „ 9.43 „ 11.16 „ 2.55 „ 4.34 „ 7.28 „
„ Schmiedeberg . . .	7.53 „ 10.1 „ 11.34 „ 3.13 „ 4.52 „ 7.45 „

Ankunft in Hirschberg.	
V. Lauban, Rohl., Görlitz, Berlin u. . .	6.33 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Mitt., 3.37 Nachm., 11.6 Abd.
Von Walenburg, Stoh. Breslau . . .	8.47 Vorm., 10.30 Vorm., 1.32 Nachm., 5.21 Nachm., 6.27 Nachm., 10.48 Abd.
Von Schmiedeberg . . .	9.3 Vorm., 11.50 Vorm., 1.44 Nachm., 5.6 Nachm., 6.55 Nachm., 10.29 Abd.
Ab Pommitz . . .	8.41 „ 11.28 „ 1.22 „ 4.44 „ 6.37 „ 10.7 „
„ Zillertal . . .	8.27 „ 11.14 „ 1.8 „ 4.30 „ 6.24 „ 9.53 „
„ Schmiedeberg . . .	8.8 „ 10.54 „ 12.45 „ 4.10 „ 6.10 „ 9.25 „

Der durch fette Zahlen (7.15 Abends) bezeichnete Expresszug von und nach Breslau verkehrt nur in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August.

Post-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg.		Ankunft in Hirschberg.	
Nach Warmbrunn . . .	7.— 10.50 Vormitt., 5.45 Nachm.	Von Warmbrunn . . .	10.15 Vorm., 2.45 Nachm., 10.5 Abds.
Nach Fischbach . . .	7.25 Vorm., 7.35 „	Von Fischbach . . .	1.10 Nachm.
„ Lähn . . .	7.25 Vorm., 7.35 „		
„ Schönau-Goldberg . . .	12. Nachts, 2.30 Nm.		

Personenpost von Warmbrunn 1.15 Nachm., in Reibnitz 2 10 Nachm.

Omnibus-Fahrplan.

Von Hirschberg (Markt oder Bahnhof nach Warmbrunn):	12.15 Uhr; Nachm. 1.15, 2.15, 3.15, 4.15, 5.15, 6.15, 7.15, 8.15 und 9.15 Uhr.
Von Warmbrunn (Hotel zur Schneelippe) nach Hirschberg:	Vorm. 5, 8, 9, 10, 11 u. 12 Uhr; Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Uhr.
Von Hirschberg (Gasthof „zum Kynast“) nach Schreiberhan:	Vorm. 4.15, 7.15, 8.15, 9.15, 10.15, 11.15, u. Montag, Donnerstag, Sonnabend: 3 Uhr Nachm.

Berliner Börse vom 19. August 1885.

Geldsorten und Banknoten.	Zinsfuß.	Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke . . .	16.20	Br. Bd.-Hyp.-B. rückz. 115 . . .	4 1/2 111.10
Imperials . . .	—	do. do. rückz. 100 . . .	4 100.00
Deherr. Banknoten 100 Fl . . .	163.50	Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert. . .	4 1/2 101.90
Russische do. 100 Ko. . .	201.60	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. . .	5 1 3.50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rückz. à 110 . . .	4 1/2 107.40
Deutsche Reichs-Anleihe . . .	4 104.60	do. do. rückz. à 100 . . .	4 99.50
Preuss. Cons. Anleihe . . .	4 1/2 103.90	Bank-Actien.	
do. do. . .	4 1 1 4 00	Breslauer Disconto-Bank . . .	5 84.10
do. Staats-Schuldversch. . .	3 1/2 99.90	do. Wechsel-Bank . . .	5 1/2 94.30
Berliner Stadt-Oblig. . .	4 102.60	Norddeutscher Bank . . .	8 139.60
do. do. diversje . . .	4 —	Oberlausitzer Bank . . .	6 102.50
do. do. . .	3 1/2 99.75	Deherr. Credit-Actien . . .	8 1/2 468.00
Berliner Pfandbriefe . . .	5 112.60	Bommerische Hypotheken-Bank . . .	0 38.50
do. do. . .	4 101.9	Bosener Provinzial-Bank . . .	7 1/2 115.00
Pommerische Pfandbriefe . . .	3 1/2 96.9	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank . . .	6 103.90
Bosnische, neue do. . .	4 101.6	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt. . .	8 1/2 133.00
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe . . .	3 1/2 97.80	Preussische Hypotheken-Act.-Bank . . .	4 93.25
do. landschaftl. A. do. . .	3 1/2 —	Preussische Hypoth. Verj. 25 pCt. . .	5 93.75
do. do. C II. do. . .	4 1/2 —	Reichsbank . . .	6 1/2 142.75
Pommerische Rentenbriefe . . .	4 102.00	Sächsische Bank . . .	5 1/2 119.10
Bosnische do. . .	4 102.70	Schlesischer Bankverein . . .	5 1/2 101.20
Preussische Rentenbriefe . . .	4 101.9	Industrie-Actien.	
Schlesische do. . .	4 101.90	Erdmannsdorfer Spinnerei . . .	4 92.25
Sächsische Staats-Rente . . .	3 87.80	Breslauer Pferdebank . . .	6 1/2 146.00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55 . . .	3 1/2 143.20	Berliner Pferdebank (große) . . .	10 1/2 220.00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Schlesische Leinen-Ind. Kranska . . .	8 136.00
Deutsche Gr. C. B. Pfdb. rückz. . .	5 93.90	Schlesische Feuerversicherung . . .	20 —
do. do. rückz. à 110 . . .	4 93.0	Bank-Discont 4%o. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %o Privat-Discont 3%o.	
do. do. rückz. 100 . . .	4 87.30		
Br. Bd.-Hyp.-B. rückz. 110 . . .	5 111.00		
do. do. III. rückz. 100 1882 . . .	5 105.25		
do. do. V. V. rückz. 100 1885 . . .	5 101.10		